

# Kur-Café

# Gastliche Stätten

## in und um Bad Berka



Kur-Café am Nebenarm des Mühlgrabens um 1920



Blick zum 1990 endgültig geschlossenen Kur-Café



Mit einer großen Einweihungsfeier eröffneten Richard Bröse und Frau am 25. Juli 1931 ihr **Kur-Café**. Es befand sich zwischen Ilm und Mühlgraben an der Blankenhainer Straße in der ehemaligen Villa Oschatz, die von Architekt Kaiser extra zu einem „großstädtischen Café“ umgebaut worden war. Neben den stilvoll eingerichteten Räumen des Cafés hatte besonders im Sommer auch das Gartenlokal regen Zuspruch. Durch einen kleinen Saalbau um 1948 erweitert, wurde das Kur-Café in den schweren Nachkriegsjahren auch zu einem beliebten Treffpunkt für die Jugend. Bis zu dreimal in der Woche fanden Tanzveranstaltungen statt. Nach der Gründung des Volkshilfades 1950 war das Café gleichzeitig Verpflegungsstätte für Kurgäste sowie öffentliche Gaststätte. Ende der 1950er Jahren gaben Bröses aus Altersgründen die Geschäftsführung an die HO ab. Diese nannte das Haus „**Ilm-Kaffee**“. Leider wechselten die Wirte oft. 1976 wurde die beliebte Gaststätte aus Personalmangel geschlossen. 1982 richtete Familie Schenk ein Eiscafé und eine Weinstube ein und betrieb beides bis 1990. Seitdem ist die Gaststätte endgültig geschlossen.



Ein schöner Sommertag am Kur-Café 1931

**Bad Berka.** Das in der früheren Oschatz'schen Villa auf der Jiminsel neu eingerichtete Kurkaffee wurde nach seiner Fertigstellung gestern nachmittag durch den Bauleiter, Herrn Richard Kaiser, zur Besichtigung freigegeben. Die großstädtische Einrichtung der Innenräume sowie die einladende Gartenwirtschaft fanden lebhaften Beifall bei dem zahlreich erschienenen Publikum.

Ilm-Anzeiger: 20.7.1931



## KURKAFFEE

Bad Berka / Ilminsel

### Eröffnung

Sonnabend, den 25. Juli / Sonntag, den 26. Juli

Konzert, Tanzdarbietungen, Feuerwerk

Um gütigen Zuspruch bittet  
Der Besitzer: Richard Bröse und Frau

Ilm-Anzeiger: 24.7.1931

**Bad Berka.** (Eröffnung des Kurkaffees.) Trotz des drückend schwülen Nachmittags hatten am Sonnabend gegen 4 Uhr sich schon hunderte von Gästen eingefunden, als schmetternde Fanfaren den Beginn des Konzerts und damit die Eröffnung des Kurkaffees verkündeten. Das Veteran-Orchester aus Weimar ließ tolle Musikstücke folgen und die wohl gekleideten Kaffeebesucher hatten alle Hände voll zu tun um die zahlreichen Gäste mit Speisen und Getränken zu versorgen. Auto auf Auto fuhr vor um die Fahrgäste abzulassen und sich dann auf dem improvisierten Parkplatz aufzustellen. Aus Weimar, Erfurt, Berlin, Chemnitz kamen die Gäste, ganz besonders aber aus Leipzig eliten viele Freunde und Bekannte der Familie Bröse herbei, um das junge Unternehmen aus der Taufe zu heben. An der Brücke wurden die Ankommenden von Herrn Richard Kaiser empfangen, der ihnen mit berechtigtem Stolz zeigte, wie vorbildlich und stimmungsvoll er die Oschatz'sche Villa zu einem großstädtischen Kaffee umgearbeitet, ebenso wie durch Schaffung der prachtvollen Terrassen im Garten Raum für Massenandrang der Besucher geschaffen ist. Während so die Gäste ihren Kaffee schlürften und den Weisen des Orchesters lauschten, eröffnete der aus Weimar verplübete Vertragsmeister J. P. Daarich mit einer Begrüßungsansprache das Lokal. Hierauf zeigte die bekannte Liederdreherin Lenette ihre Kunst als Spitzin und Charaktertänzerin, abgelehnt von Regitationen ihres Vaters. Beide ernteten reichsten Beifall. Leider ging zwischen 7 und 8 Uhr abends ein wolkenbruchartiger Regenguss nieder, der die Abendveranstaltungen sehr beeinträchtigte. In der Regenstille herrschte drangvolle Enge und im Kaffee selbst sah man durchsichtig übereinander. Das hinderte aber die gute Laune nicht, sich weiter zu entfalten. Es soll schon reichlich Sonntag gewesen sein, ehe man sich endgültig trennte, ein Zeichen, daß man mit den kulinarischen und geistigen Genüssen sehr zufrieden war. Sit venia verbo ein höchst gelungener Kontakt für das neue Unternehmen. Herr Bröse und Frau haben gezeigt, daß sie für einen solchen Betrieb die gewissen Fleißleute sind, die unter der Devise: „Unsern Gästen das Beste“ zu wirken gewöhnt sind. Möge das Glück dem Unternehmen auch fernherhin treu bleiben. J. P.

Ilm-Anzeiger: 27.7.1931

